

Dem

Hoehwürdigsten Fürsten,
und Herrn,

S E R R E

JOANNI PHILIPPO
FRANCISCO,

Des Heil. Röm. Reichs Fürsten,
Bischoffen zu Würzburg / und
Herzogen zu Francken ꝛc.

Wie auch

Homb- Frobsten zu Maynz / und Franckfurt /

Meinem Gnädigsten Fürsten
und Herrn.



**Hochwürdigster Bischoff,
Gnädigster Fürst, und Herr,
Herr.**

Wie die Gold-glänzende Sonn am Firmament,
das seynd die Silber-gleich springende Brun-
nen auf Erden. Vender Eigenschafft ist ein-
und zufließen. Zu dem End stellte der allweise
GOTT dieses Wunder-schöne Liecht über diese untere
Welt, auf daß sie von dessen kräft- und mächtigen gülden
Strahlen erleuchtet, und von dem Einfluß belebt werde.
Aus

Aus
Gottes
gen
heit erma
frischen
Sinn
Joannes

Welche
tigkeit
dar libera
uni, sed
(urbane)
fals
oder: On
Philo: B
perfectis,
tanque im
magnam u
fontes prod
lemque terr
quam nimie
So m
Reichthum
den (anima

D E D I C A T I O.

Aus gleicher Ursach hat die allwaltende Fürsichtigkeit Gottes die Silber-fließende Brunnen aus der Erden springen lassen, damit sie mit ihrem Zufluß die durch Müdigkeit ermattete, ja gleichsam erstorbene Glieder wieder erfrischen, erquicken, und auffmuntern mögten. Welchen Sinn-Spruch also dem grossen Himmels-Liecht der Sonnen Joannes Orozius zugeschrieben aus dem S. Jacobo 1. c. v. 5.

Affluenter, & non impropert.

Allen giebt reichlich/
Niemand verweißlich;

Welche Wort der Englische Lehrer der grundlosen Gütigkeit Gottes zumesset, wann und wo er schreibt: Deus dat liberaliter, non vendit, sicut multi, dat generaliter, non uni, sed omnibus, dat abundanter, non parce, dat curialiter, (urbanè) quia non impropert. Solches Lemma kan ich ebenfals zueignen einem Wasserreichen Brunnen: *Fundit in omnes, oder: Omnibus affluenter*, und daraus fassen, was verstehet Philo: Benignus cum sit Deus, largitur bona omnibus, etiam non perfectis, invitans eos, ut æmulatores virtutis participes fiant, ostentansque immensas divitias suas, quod sufficiant etiam his, qui non magnam utilitatem inde capiunt. Quoties enim pluit in mare, fontes producit in locis desertissimis, tenuem, & asperam, sterilemque terram rigat, inundans fluminibus quid aliud exhibet, quàm nimietatem divitiarum benignitatis suæ?

So nun der frengeligste **G D E** die Schatz seiner Reichthumen über unsre Seelen, als ein außgedürzte Erden (anima nostra arida est, Num. 11. v. 6.) reichlich außgießet,

Hof,

Herr,

Sirmament,
ende Brun-
nast ist ein-
der allweise
diese untere
en güldenem
lebt werde.
Aus

D E D I C A T I O.

gießet, so thut er es fürnemlich in dem unerschöpflichen Gnaden-Brunnen des Hochwürdigsten Sacraments des Altars / wie dieses von sich selbst bekrafftiget Christus die ewige Wahrheit Joannis 4. v. 14. Das Wasser / das ich ihm geben werde / wird ihm ein Brunn werden des Wassers / das da springt in das ewige Leben. Und hier von ein mehrers der grosse Augustinus in Psal. 32. Fons vitae Christus, seynd dessen Wort, venit ad te in carne, ut irrigaret fauces tuas sitientes; satiabit sperantem, qui irrigavit sitientem.

Mit gnädigster Erlaubnuß wende ich die Feder ab von diesem Allerheiligsten Geheimnuß-vollen Lebens-Brunnen, und lasse sie fließen zu andern schönen fruchtbahren und heylsamen Brunnen, mit welchen G D E E, und die Natur verschiedene Oerther der Welt versehen, und beglücket hat. Meines Erachtens hat sich keine Landschaft ihres Brunnen mehr zu rühmen, und zu erfreuen, als das edle Francken-Land, des weit-ja Welt-bekandten Schönbornischen Gnaden-Brunnens; sintemahlen dieser uns von G D E E auß sonderbahrer Gnad verliehene Trost- und Gnaden-Brunn nicht allein alle schöne Tugenden aller anderer Brunnen zugleich in sich begreiffet, sondern auch alle mit noch vielen andern fürtrefflichen Qualitäten sehr weit übertriffet. Plinius lib. 2. lobet und preiset über alle andere Brunnen diejenige, welche nicht in der Tieffe, sondern auf hohen Bergen entsprungen seynd,

D E D I C A T I O.

seynd. Er schreibt, daß diese Brunnen das aller schönste, reineste und gesundeste Wasser haben, giebt auch dieser seiner Meynung die vernünfftige Ursach, quia aquæ eorum magis depuratæ sunt à spissioribus terræ particulis, quæ propter gravitatem suam eòsque ascendere non possunt, weilen ihr Wasser mehr gesäubert seynd von denen groben, und heßlichen Theilen der Erden, welche wegen ihrer Schwere nicht hinauff steigen können. Wo finden wir aber den Ursprung des Höchstgesegneten Schönbornischen Stammbrunnens? nicht auf einem flachen Feld, vielweniger in einem tieffen Thal; sondern auf den Gipfeln der allerhöchsten Bergen müssen wir ihn suchen, und werden ihn finden, alldieweilen er auß einem alten und hohen Geblüth ist hervor gequollen, und auf dem höchstansehnlichen **MARIÆ-Berg** und **Burg** ob **Würzburg** seine Gnaden-Wässer reichlich fließen lässet. Und woher, und warumb ist Er also hoch erhoben? **Abbas Certanus** giebt die Antwort mit einer zweyfachen Benschrifft:

Quò submissius, eò sublimius,
 Wo tieffer er absteigt /
 Destomehr er auffsteigt.

Dahero lässet der Heil. **Chrysoftomus** diese güldene Wort fließen: *Quantò se ipsum quis magis humiliaverit, tantò magis*

D E D I C A T I O.

gis exaltabitur. Quemadmodum enim in aqua fit, quae tanto altius ascendit, quanto illam quispiam ad ima deduxerit, ita habet animi humilitas. Das ist: Die tieffste Demuth hat Ihn so hoch erhoben. Warumb aber? berührter Abbas Certanus fügt die Ursach hinzu, mit diesen Worten, die er anhenckt einem hochspringenden Brunn, der mit seinem abfallenden Wasser eine halb-erstorbene Blum erfrischt und erquicket;

Elevor, ut elevem,
Mancher hoch steht/
Weil ich erhöht.

Wohin zielen die Wort Cassiodori; Quid enim tam regium, quam fecisse felicem? & eò usque præstare, quo se erectus stupeat attingisse?

Gleichwie aber dieser allerreinsteste Brunn allen Unflath der Laster aufschlägt, und von sich hinwegschwemmt, also ist er durch steten Einfluß der Göttlichen Gnaden wegen seiner hohen herrlichen Tugenden dem ganzen Teutschland, ja auch andern Ländern zu einer Verwunderung und Veneration worden; ja gleichwie alle andre hohe Brunnen zwar ihre Wässer den Feldern zum Besten in die Tieffe herunter stürzen, und aber zugleich auf den Bergen über sich gegen den Himmel quellen, also thut sich zwar der Schönbornische Brunn durch das ganze Römische Reich, wie ein fruchtbares Wasser außgießen, aber auch inwendig zugleich

D E D I C A T I O.

zugleich auß dem Herzen, als auß einer Quell-Adler
heraus strudlen ohn Unterlaß die heilige Begierden,
und Lieb in die Höhe gegen Gott. Was mir von dem
Höchst-gesegneten Schönbornischen Brunnen
aus der Feder in diese wenige Zeilen geflossen, das
erkennt und bekennt mit mir das Edle Francken-Land,
in tieffster Veneration von **Ihro Hoch-Fürstlichen**
Gnaden/ und fügt Unterthänigst obigem Gnaden-
Brunnen diese Ehren-Titul hinzu: Fons sapientiae, fons
pietatis. Eccli. 1. v. 5. Ein Brunn der Weißheit, ein
Brunn der Andacht. Deme ich gleichfals zuschreibe,
mit dem Poëten:

Diffluit è gelido fontalis marmore lymphæ,
Multiplici assiduas ore profundit aquas.
Fons pietatis hic est miserans, argenteus undis,
Omnia opum miseris, nil sibi, dona fluunt.

Kan nun wohl gesagt werden von einem Wasserreichen
Brunnen, der in der Mitten eines Lustgartens seine
Wässer hoch außgießet, und dardurch die gleichsam
zur Erden sinkende Blumen wieder empor erhebt, er-
frischet, und auffmuntert:

Elevor, ut elevem,
Durch mich erhöhet/
Die Blum auffsteht.

Und Pacatus dardurch versteht die Fürstliche Frengelig-
keit, mit diesen Worten: Nullam majorem crediderim esse

D E D I C A T I O.

Principum felicitatem, quàm fecisse felicem; so gestehe ich in tieffster Unterthänigkeit, daß ich dem Höchst-preißwürdigen Schönbornischen Stamm-Brunnen nach Gott alle meine Glückseligkeit zuzuschreiben hab, als von welchem mir in dem Kayserl. Stifft ad S. Bartholomæum in Franckfurth, nebst andern höchst-schätzbahren Gnaden die Scholasteren zugeflossen, daß ich wohl befugt, solchem mehr berührten Gnaden-Brunnen zueignen solle jene Wort, die ich gelesen an einem Brunnen, welcher mit seinem hoch-springenden Wasser ein ährine Kugel empor erhebt, und in der Höhe erhaltet:

Extulit, & sustinet.
 Sehr hoch thut erheben/
 Erhalten darneben.

Welche Wort mich nicht nur wegen meines ersten Glücks der schuldigsten Danckbahrkeit wollen erinnert haben, sondern auch beständige Gnad durch Dero Hochfürstl. Patrocinium tröstlich versprechen thun.

Wann keine andre Obliegenheit wäre, Höchstwürdigster Bischoff/Gnädigster Fürst und Herr / meine geringe Arbeit Dero Gnädigsten Händen zu opffern / erforderte solches die Fürstliche Hoheit allein, ihr keinen andern Patron

Patron

DEDICATIO.

Patron außzuermöhlen, dann, indem diese meine wenige Blätter nichts anders entwerffen, als den unerschöpflichen Gnaden-Brunnen des Hochwürdigsten Sacraments des Altars / würde sich keineswegs geziemen, Ihnen ein andere Einkehr anzuweisen, dann in dem Pallast eines Fürstens / wo zugleich ein Brunn / und zwar ein Schöner, Seegenreicher Brunn anzutreffen ist. Mich aber verbindet ein weit grössere Schuldigkeit, sonderbahr Ew. Hochfürstl. Gnaden / diese meine wenige Arbeit zu Füßen zu legen, dann es müste mir zum abscheulichen Laster der unmenschlichen Undanckbahrkeit, und grösten Unerkändtlichkeit gedeutet werden, wann ich meine Augen anderwärts, als auf Ew. Hochfürstl. Gnaden hätte schlagen wollen, theils meine wenige Person betreffend, indem Dero Hohen Gnaden mein Glück, als unwürdiger Scholasticus, einzig und allein zuzuschreiben habe, theils in Ansehung der vielfältigen Hohen Gnaden, die unser unterthänigstes Kayserliches Stifft ad S. Bartholomæum von dem ersten Eintritt, als Preiswürdigsten Frohsten empfangen, und noch mehrere zu erlangen der tröstlichen Zuversicht lebt. Indem ich mich erkühne, diesen meinen wenigen in öffentlichen Druck heraus gegebenen Bögen Ew. Hochfürstl. Gn.

D E D I C A T I O.

Rahmen vorzusetzen, und Dero Gnädigsten Händen Unterthänigst einzureichen, geschiehet solches fürnemlich, und fordrift zu erweisen, wie inbrünstig mein Verlangen, die so viele Jahr hindurch, wiewohl unwürdig-genossene Hochfürstliche Gnaden einiger massen mit schuldigster Danckbahrkeit zu erwiedrigen. Diese meine Schrift-Arbeit Ew. Hochfürstl. Gnad. vor andern zu überreichen, haltet mich unter andern Beweg-Ursachen an, wie oben berührt, die obliegende Danckbahrkeit, die solches von mir erfordert, und die höchste Billig- und Schuldigkeit, nebst der Billigkeit die Danckbarkeit zwar, so ich anders zukünftig Dero Hochfürstl. Gnaden und Gutthaten mich auf eine unglückselige Weiß nicht begeben will, sintemalen, wie mir der heilige Bernardus zuspricht: Accipiendis indignus est, qui de acceptis fuerit ingratus, neuer Gnad unwürdig ist, der für die empfangene Gutthat undanckbahr wird befunden, vor welchem Unglück mich alle Buchstaben meines Wercks, als so viel Denckzeichen meines erkanntlichen Gemüths wollen befreyen.

Mit tröstlicher Zuversicht also überreiche ich unterthänigst zu Dero Gnädigsten Händen diese geringfügige Gab mit demüthigst-Zusfälliger Bitt, nicht die Schwachheit der Feder, welche die gewünschte Zierlichkeit bey weitem nicht erreicht, als Ew. Hochfürst-

Sürst
und
erford
sen sie
den,
mehro
unersch
würdi
denken
bahrste
neffene
Bücher
Hoch
der Gr
gen, de
bekandt
unzähl
gesto
wolle.

Wo
Fürstlic
werfen
schreibt

Als ste

DEDICATIO.

Fürstlichen Gnaden Höchst-erleuchter Verstand, und selbst eigne außbündig-sinnreiche Schreib-Arth erfordert, sondern vielmehr dasjenige anzusehen, wessen sie sich unterfangen, nach Möglichkeit außzudrücken, Herz-maliglich wünschend, daß gleichwie nunmehr dieser geringe Entwurff des unergründlich- und unerschöpflichen Gnaden-Brunnens/ des Hochwürdigsten Altars-Sacrament/ zu ewigem Andencken meiner schuldigsten Danckbahrkeit, und danckbahrsten Erkenntnuß für die von vielen Jahren her genossene Hochfürstliche Gnaden in Dero herzliche Bücheren verhoffet einverleibt zu werden, also in dem Hoch-Gräßlichen Stamm-Hauß Schonborn der Grundgütigste G D E Z seinen himmlischen Seggen, dardurch von demselbigen, als aus einem Weltbekandten Höchst-schätzbahren Gnaden-Brunnen, unter unzahlbahren andern mir besonders grosse Gnaden zugeflossen, zu ewigen Zeiten vermehren und erhalten wolle.

Wann endlich Martialis dieses für ein sonderliche Fürstliche Tugend hält, nosse suos, Gnädige Augen zu werffen auf seine Schuld-verpflichteste Diener, da er schreibt:

Principis est virtus maxima, nosse suos.

Als stehet an Euer Hoch-Fürstliche Gnaden
meine

DEDICATIO.

meine Fußfällige Bitt, an statt alles andern, vermit-
tels Dero angebohrner Großmüthigkeit mich diese
Gnad alleinig geniessen zu lassen, daß ich ersterben
möge

Lw. Hochfürstl. Gn.

Frankfurth am Mayn den
20 Merz 1723.

Unterthänigster Capellan

Albertus Prez.

Appro-